

Selbstverständnis als Orte des Austauschs

Städtisches Museum und Heineanum Halberstadt intensivieren ihre Angebote für unterschiedlichste Zielgruppen

Museen werden gern als verstaubt abgetan oder gar als überflüssig. Solchen Ansichten tritt Thomas Rimpler vehement entgegen. Der Wirtschaftsförderer, seit einiger Zeit auch zuständig für die Kultureinrichtungen der Stadt, sieht die Häuser auf gutem Weg und als wichtiges Standortmerkmal.

Von Sabine Scholz

Halberstadt • „Wenn wir Neu-Halberstädter fragen, warum sie hergezogen sind, bekommen wir immer wieder zu hören: Wegen des Angebotes an öffentlichem Nahverkehr, weil vom Arzt bis zum Einkaufen alles lebensnotwendige hier zu haben ist und wegen des kulturellen Angebots. Wir müssen das Gesamtpaket erhalten, sonst verlieren wir unsere Einzigartigkeit, werden austauschbar“, sagt Thomas Rimpler.

Zu dieser Einzigartigkeit gehören die Schätze, die sich noch ein bisschen versteckt in den Museen der Stadt präsentieren. „Obwohl die Häuser sich schon stärker geöffnet haben für Halberstädter und Touristen“, wie Rimpler betont. Vor allem das Heineanum und Städtisches

Museum viel in Sachen Museumspädagogik anbieten, den Fokus auch auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen legen, sei wichtig. „Unsere Museen sind wichtig für das Image der Stadt, aber auch für das Heimatgefühl der Menschen, die in ihr leben.“

Wobei gerade die Aufgabe, Menschen unterschiedlicher Generationen anzusprechen, für sie Angebote parat zu haben, „das steht und fällt mit den Mitarbeitern. Und auch mit Finanzen“, wie der Fachbereichsleiter sagt. Wobei mit ihrer Kreativität, ihrem Engagement, ihrer Motivation die Teams von Heineanum und Stadtmuseum viel wettmachten an Geldmangel. „Dafür gebührt allen ausgesprochen großer Dank“, so Rimpler, der sich zugleich optimistisch zeigt, das es auch in den aktuell wieder anstehenden Sparzeiten gelingen werde, gute Ideen umzusetzen.

„Ganz ohne Geld geht es nicht und auch nicht ganz ohne Personal“, sagt Antje Gornig, gerade wenn es um die Aufarbeitung der vielen Schätze gehe, über die das Haus verfügt. Die besser nutzbar zu machen für die Forschung ist ein Ziel, das die neue Museumschefin verfolgt. Sie nennt explizit die archäologischen Funde, aber auch die Schätze im Historischen Archiv. Hier sei man schon gut dabei,



Ein Ballettkostüm aus echter Seide, genäht 1948 für die Halberstädterin Kerstin Lassak, geborene Grote-Röll, ist ein echter Geschichtsschatz in der aktuellen Sonderausstellung des Städtischen Museums Halberstadt.

Foto: Sabine Scholz

was Digitalisierung angehe, um die Quellen vielen Wissenschaftlern zugänglich zu machen. „Die werben dann ganz automatisch für Halberstadt, wenn sie sehen, was an tollen Sachen es hier gibt.“

In diesem Atemzug nennt Gornig auch eine Aufgabe des Hauses, die wenig nach außen wirkt, aber sehr viel Zeit und Kraft bindet – die Sammlung zu bewahren, für künftige Generationen zugänglich zu halten und auch zu erweitern. Eine weitere wichtige Entwicklung sei, wegzukommen „von der reinen Konsumierung der Inhalte, die wir bieten.“ Sie möchte erreichen, dass sich die Menschen selbst einbringen, wenn sie die Museen besuchen.

Die Schatzgespräche mit

die sein Haus zeigt, moderner gestalten, zeitgemäßer präsentieren. „Für mich gehört zum Beispiel dazu, dass sich Natur und Kunst wunderbar ergänzen, um Informationen eines Naturkundemuseums zu vermitteln“, sagt Becker.

Allerdings brauche es auch Personal. So sei die umfangreiche Fachbibliothek nicht allein mit der zurzeit unverzichtbaren ehrenamtlichen Unterstützung zu pflegen. Ihm schwebt auch mehr wissenschaftliche Arbeit im Heineanum vor. „Ein guter Weg wäre ein wissenschaftliches Volontariat, man bekommt einen Vollzeitwissenschaftler für die Hälfte des Gehalts“, so Becker. Man müsse dafür entsprechende Aufgaben formulieren und räumlich Arbeitsbedingungen schaffen, hätte aber die Chance, junge Wissenschaftler nach Halberstadt zu holen, zu Museumsornithologen auszubilden. Denn was es heißt, ein Museum zu leiten, lerne man nicht im Biologiestudium. Doch noch sei das Zukunftsmusik. Konkreter ist es da um die Museumspädagogik bestellt, wie Rüdiger Becker berichtet. Ein neues Projekt sei in Arbeit.

Und fast gleichlautend sagen Gornig und Becker, dass sie ihre Häuser nicht nur als Orte der Wissenvermittlung sehen, „wir verstehen uns als Orte des Austauschs, der Begegnung.“

Besondere Vorhaben 2019

Heineanum:

Das Vogelkundemuseum widmet vom 3. März bis 26. Mai den Kranichen eine Sonderausstellung. Neben beeindruckenden Fotos werden auch alle 15 Kranicharten, die es auf der Welt gibt, als Präparate zu sehen sein. Vom 23. Juni bis 6. Oktober findet die 9. MoVo, die deutschlandweit einzige Ausstellung moderner Vogelbilder, statt. Unter anderem wird die Herbsttagung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt im Heineanum stattfinden.

Städtisches Museum:

Im März findet die Jahrestagung des Landesverbandes der Archivare in Halberstadt statt. Sonderausstellungen widmen sich dem Gesamtwerk der Glaskünstler und Restauratoren Losert, dem internationalen Schachspiel und der seit 30 Jahren bestehenden Städtepartnerschaft Halberstadt/Wolfsburg. Dazu gestalten die Fotoklubs beider Städte eine Bilderschau. Im Dezember beginnt eine Mitmachausstellung, die sich speziell an Familien wendet.